

West-Nile Fieber (WNV)

West-Nil-Virus Die West-Nil-Virusinfektion, die auch als West-Nil-Fieber bekannt ist, kommt in Afrika, Nahost, Indien und den USA vor. In Europa ist das West-Nil-Fieber bereits in den 60er Jahren beobachtet worden, heute tritt es wieder gehäuft auf.

Zugvögel infizieren sich beim Überwintern in Afrika und bringen das Virus in den Sommermonaten nach Europa.

Der Infektionszyklus läuft über die Stechmücke, die das Virus beim Stechen infizierter Vögel und Blutsaugen aufnimmt und auf andere Säugetiere, beispielsweise Pferde überträgt. Die größte Infektionsgefahr besteht somit zwischen Juli bis Oktober, wenn die Zugvögel ihr Sommerquartier bezogen haben und eine große Population von Stechmücken vorhanden ist. Eine direkte Infektion von Pferd zu Pferd ist nicht möglich.

Ansteckung und Symptome

Die Inkubation (Zeit zwischen Infektion und ersten Krankheitserscheinungen) beträgt beim Pferd 3-15 Tage. Das West-Nil-Virus manifestiert sich vor allem im ZNS (zentrales Nervensystem).

Zunächst fallen unspezifische Krankheitserscheinungen wie Fieber, Inappetenz und Depression auf. Dann entwickeln sich neurologische Symptome - oft werden Schluckbeschwerden und Sehstörungen beobachtet. Die betroffenen Pferde stolpern vermehrt, Schwäche in der Hinterhand sowie Muskelschwäche tritt auf. Im fortgeschrittenen Stadium stellen sich Lähmungen ein, es kommt zum Festliegen, Krämpfe treten auf, es kann zum Koma kommen. In schweren Fällen kann die Erkrankung tödlich verlaufen.

Therapie

Eine spezifische Therapie gibt es bei dieser neurologischen Erkrankung nicht. Es können nur die auftretenden Symptome behandelt werden. Somit ist ein wichtiger Schritt bei der Bekämpfung dieser Erkrankung in der Prophylaxe zu sehen.

Sinnvoll ist im Rahmen der Prophylaxe zusätzlich, die Stechmücke als Vektor zu kontrollieren. Leere Behältnisse und Wasserlachen, die als Brutstätten genutzt werden, sollten vermieden werden, Wasserbehältnisse auf Weiden müssen in kurzen Intervallen mit frischem Wasser gefüllt werden, um die Vermehrung der Population zu reduzieren. Es sollten Weiden in der Nähe von stehenden Gewässern und Tümpeln sowie die Zeit in der Morgen- und Abenddämmerung zur Beweidung gemieden werden, um Ihr Pferd der Stechmücke weniger auszusetzen. Zusätzlich können Sie Repellents anwenden. Durch das Auftragen von speziellen Emulsionen wie beispielsweise "Wellcare" können Sie Ihr Pferd für die Stechmücke „weniger attraktiv machen“.

Es besteht jetzt die Möglichkeit, Ihr Pferd gegen diese Viruserkrankung zu impfen, da der in den USA schon länger

eingesetzte Impfstoff nun auch in Europa zugelassen ist. Bei der Impfung handelt es sich um eine inaktivierte Vollvirus-Vakzine, die in den Muskel injiziert wird. Die Impfung kann bei Pferden ab einem Lebensalter von 6 Monaten durchgeführt werden. Für die Grundimmunisierung sind zwei Impfungen im Abstand von 3-5 Wochen nötig. Die Wiederholungsimpfungen müssen nach momentanem Wissensstand jährlich erfolgen, um einen Impfschutz zu erzielen.